©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

anstehende Kalk noch immer abgebaut wird. Es herrscht also hier nur wenige Zehner von Metern unter dem Horstplatz der Vögel ein gewisser Verkehr und auch ein Wirtschaftsbetrieb (Gastwirtschaft Schreiner) liegt dicht davor. Der Horst liegt in einer durch den Steinbruchbetrieb entstandenen Felsnische und von den beiden vorhandenen Jungvögeln war am 5. VI. nur mehr das größere, etwas hellere Stück in diesem. Der zweite, etwas kleinere und dünklere Jungvogel, jedoch besser ausgefiedert, fand sich weit weg vom Horst in der Wand. Wenige Tage später hatte sich außer einer gewissen Größenzunahme der beiden Tiere nichts geändert, nur hatte der zweite Jungvogel seinen Standort aus der Felswand auf die Oberkante des Steinbruches verlegt. Der Horst selbst ist ziemlich unauffällig und auch für den darum Wissenden nur schwer zu finden, wie auch die Jungvögel durch ihre Färbung von der Umgebung kaum abheben, da ihre Gefiederfarbe dem anstehenden Gestein sehr ähnlich ist. Die Anwesenheit von Uhus an diesem Ort ist daher hauptsächlich an den zahlreich herumliegenden Igelbälgen und zerstreuter Hasenwolle zu ersehen.

Den Jagdpächtern des Reviers gebührt ob ihrer verständnisvollen Haltung gegenüber diesem größten der einheimischen Nachtraubvögeln vollste Anerkennung, wenngleich der Uhu als Seltenheit unter Naturschutz steht.

Literatur

Bauer, K. — Rokitansky, G.: Verzeichnis der Vögel Österreichs. Bgld. Forschungen 14. Eisenstadt 1951.

Bauer — Lugitsch — Freundl, 1955: Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlerseegebietes. Wissensch. Arbeiten a. d. Bgld. 7. Eisenstadt.

Dombrowski, L., Frhr. v., 1883: Ornithologische Beobachtungen am Neusiedlersee. Mittlg. ornithol. Ver. Wien. 7.

Posch, 1956: Uhus im Burgenland. Österreichs Weidwerk 1956/4.

Zimmermann, R., 1944: Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes. Ann. Nat. hist. Mus. Wien, Bd. 54.

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Forschungen in Lauriacum (Lorch Enns). Geleitet von Wilhelm A. Jenny, Ämilian Kloiber und Hermann Vetters. Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Linz.

Bd. 1. Die Versuchsgrabung des Jahres 1951. Forschungsberichte 1950—1951. Sonderdruck aus den „Oberösterreichischen Heimatblättern", 80 S., 35 Tafeln mit 89 Abb., 7 Beilagen. Linz 1953.

Bd. 2. Die Plangrabung 1952. Forschungsberichte 1951—1954. 159 S., 135 Abb. im Text und auf Tafeln, 7 Beilagen. Linz 1954.

Bd. 3. Paul Karnitsch, Die verzierte Sigillata von Lauriacum (Lorch-Enns). 251 S. (102 Taf.), 3 Abb. im Text, 1 Beilage. Linz 1955.

Bd. 4/5. Ämilian Kloiber, Die Gräberfelder von Lauriacum. Das Ziegelfeld. Anhang: Hans Deringer, Der Grabstein des Capitonius, Hermann Vetters, Zu den Spolien aus den Steinkistengräbern des Ziegelfeldes. 208 S., 81 Tafeln, 1 Luftbild, 1 Übersichtskarte, 1 Gräberfeldplan und 5 Abb. im Text. Linz 1957.

Die günstige wirtschaftliche Situation und das z. Z. große Interesse für die Archäologie, haben es den Fachvertretungen in den einzelnen Bundesländern in den letzten Jahren ermöglicht, ihren Forschungsaufgaben durch Großgrabungen gerecht zu werden. So

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

sind Carnuntum und Zwentendorf in Niederösterreich, der Magdalensberg in Kärnten, Arguntum und Lavant in Tirol, Parndorf und Loretto in Burgenland in den Mittelpunkt der Forschung gerückt. Fanden sicherlich einzelne Ausgrabungen dadurch größeres Verständnis und finanzielle Unterstützung, daß sie mehr oder minder in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt wurden, so ist es dem Lande Oberösterreich umso höher anzurechnen, daß es ein Unternehmen — und wie man sieht — in großzügigster Weise fördert, das die Grabungsergebnisse nicht dem Fremdenverkehr erschließen kann und allein der Wissenschaft und Heimatkunde dient.

Im Zuge der Erforschung der römischen Befestigungen an der Donau, von denen uns Carnuntum durch seine vielfachen Beziehungen zu unserem Land am bekanntesten ist, wurde anfangs dieses Jahrhunderts auch das Legionslager an der Einmündung der Enns in die Donau Lauriacum (Lorch bei Enns), das als Sperre gegenüber dem bedeutenden Verkehrsweg entlang der Feld Aist über den Kerschbaumer Sattel in die Budweiser Senke angelegt wurde, weitgehendst ergraben. Die neben dem Lager entstandene römische Zivilstadt wurde — abgesehen von einigen kleineren Grabungen — erst ab 1951 systematisch untersucht. Der Anlaß dazu war zwingend, da das Gelände der ehemaligen römischen Siedlung von der Gemeinde Enns zur Verbauung freigegeben werden soll.

Von welchem verantwortungsvollen Geist die Forschungsarbeit in Lauriacum geleitet wird, geht schon daraus hervor, daß der Erkenntnis moderner Ausgrabung durch Heranziehen vieler Spezialisten eine möglichst erschöpfende Auswertung der Grabungsergebnisse zu erzielen, Rechnung getragen und unter dem Ausgrabungsstab von Dr. Wilhelm Jenny (O.Ö. Landesmuseum, Linz), Dr. Hermann Vetters (Österreichisches Archäologisches Institut, Wien) und Dr. Ämilian Kloiber (O.Ö. Landesmuseum, Linz) ein ausgezeichnetes Team geschaffen wurde.

In Bd. 1 wird schon kaum zwei Jahre nach Abschluß der 1. Grabungskampagne ein umfassender Grabungsbericht vorgelegt. Wer selbst im Gelände tätig ist, weiß welche Organisation und weitgehendste Unterstützung notwendig sind, um innrhalb dieser kurzen Zeit eine so umfangreiche und in jeder Weise sorgfältige Publikation vorlegen zu können.

Gerne liest man im Vorwort, daß die Grabung ein wirkliches Anliegen des Landes O.Ö. ist und bei den angesprochenen Abteilungen der Landesbehörden und der Städte größte Unterstützung und aufrichtiges Interesse (Besuch vom Landeshauptmann, — stellvertreter, Landesamtsdirektor, Landesbaudirektor usw.) findet.

Mit ca. 30 Arbeitern wurde vom 24. Sept. bis 30. Nov. 1951 das für die Siedlung freigegebene Gebiet mit bis 2 m breiten Gräben vorerst als Versuchsgrabung durchzogen, um Unterlagen für die weitere Freilegungsarbeit zu erhalten. Es wurden dabei drei große Zerstörungsschichten (Brand- und Schutt-), die man immer wieder planierte und mit Lehm überdeckte, angeschnitten; nach Funden wird die erste Bauperiode an die Wende 2./3. Jh. und die letzte in die Zeit vom Ende des 4. bis zur Mitte des 5. Jh. angesetzt. Die fachlich-technische Leistung ist enorm: 3000 m Profil bis 3 m Grabentiefe wurden im Maßstab 1:20 gezeichnet. Da die Einbauten schon weitgehendst zerstört waren, legte man besondere Sorgfalt auf die genaue lagemäßige Erfassung aller Kleinfunde, wodurch eine möglichst präzise Datierung der einzelnen Straten gewährleistet wird. Vielleicht eine Eigenart der klass. Archäologie läßt sich beim Grabungsbericht (W. A. Jenny, H. Vetters und L. Eckart) beobachten: Die Ergebnisse werden nicht von der Auswertung getrennt. Dem Grabungsbericht fehlt dadurch der rein urkundliche Charakter, ein Nachteil nur für den Fachmann. Er spricht aber sicherlich durch die anschauliche Darstellung und verbindenden Erklärungen einen weiten Kreis an. Dem Grabungsbericht folgen kleinere Abhandlungen über bedeutendere Funde (P. Karnitsch, Kleinfunde) oder über Probleme älterer Ausgrabungen, die einer Klärung näher gebracht werden konnten (H. Vetters, Das Legionslager) und über Bestände des Ennser Museums (H. Deringer).

Nicht ganz zwei Jahre nach Abschluß der 1. großen Plangrabung (1952) in der Zivilstadt Lauriacum erschien Bd. 2 mit den Berichten der Grabungs- und neueren Forschungsergebnissen, auch hier in der vorbildlichen und gewissenhaften Art.

Die Ausgrabung wurde wieder von dem sehr gut eingespielten Stab geführt, gearbeitet wurde mit 25—50 Mann, vom 1. Oktober bis 22. Dezember. Die nicht unbeträchtlichen Geldmittel stellte wieder das Land Oberösterreich zur Verfügung. Sehr bedauerlich ist, daß es nicht gelang, die Teile der antiken Stadt, die für eine Konservierung geeignet erschienen, von einer Verbauung freizuhalten. Der aufgegliederte Grabungsbericht wird von W. A. Jenny, H. Vetters und L. Eckhart ausführlich, durch Photos und Pläne sehr veranschaulicht, vorgelegt. Hervorzuheben sind die nun zahlreicher auftretenden Zeugnisse einer wohl ärmlichen Restsiedlung auf dem Boden der zerstörten antiken Stadt,

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

die die Völkerwanderungszeit übersteht. Für die Bestimmung der Kulturpflanzen aus Lauriacum konnte der auf dem Gebiete der Paläobotanik bekannte Fachmann H. L. Werneck gewonnen werden. Aus diesem Bericht erfahren wir wieder, daß „die Zeit der röm. Herrschaft in Noricum sowohl bei den Getreidearten wie bei den Hülsenfrüchten weder eine Bereicherung der Artenzahl der Kulturpflanzen noch einen besonderen Fortschritt in der Entwicklung der Form und Größe der Körner brachte." Alle angeführten Getreidearten und Hülsenfrüchte wurden auf dem Boden von Österreich schon vom Menschen der frühen Bronzezeit angebaut. Unter den Forschungsberichten erschienen Arbeiten über zwei Porträtköpfe von H. Kenner, über das Erdkastell (als Vorläufer des festen Legionslagers) und ein spätmerowingisch-frühkarolingisches Kriegergrab von P. Karnitsch. W. A. Jenny bringt ein mittelalterliches Fundstück von Maria Anger, H. Deringer behandelt medizinische Instrumente und römische Münzen, Ä. Kloiber Skelette eines Doppelgrabes aus dem 8. Jh. n. Chr.

Auch bei der als Bd. 3 erschienenen Monographie von P. Karnitsch wird wieder das Ziel der Herausgeber dieser Serie sehr deutlich: Ihre Forschungsergebnisse in sachlicher, allgemein verständlicher und anschaulicher Art weitesten Kreisen zugänglich zu machen. P. Karnitsch bringt nicht nur einen übersichtlichen Katalog mit ausführlicher Beschreibung und sorgfältigen Zeichnungen aller auf dem Boden von Lauriacum bisher bekannt gewordenen Reliefsigillata, sondern auch deren Geschichte und Entwicklung; sehr dankbar muß man für den in gedrängter Form alles Wesentliche umfassenden Teil über die einzelnen Sigillata-Erzeugungsstätten in Italien, Frankreich und Deutschland mit einer Kartenskizze sein. Diese Arbeit schließt eine Lücke, sie ist für den auf diesem Gebiet nicht spezialisierten Ausgräber und Museumsbeamten ein lang ersehntes handliches Nachschlag- und Vergleichswerk.

Der zünftigen römischen Archäologie wird vorgeworfen, daß sie Gräber wenig beachtet und ihr Interesse etwas einseitig schriftlichen Denkmälern und Bauresten zuwendet. Durch die vorliegende, hervorragend ausgestattete Monographie „Die Gräberfelder von Lauriacum. Das Ziegelfeld." (als Bd. 4/5) erhält diese Forschungsreihe eine gewisse Ganzheit. Ä. Kloiber ist als Anthropologe und gewissenhafter Ausgräber bekannt; kultur- als auch naturkundlich geschult, ist es ihm möglich, das Grab als eine bio-historische Urkunde erschöpfendst auszuwerten, seine Betrachtungsweise ist betont kulturbiologisch. Die Fülle von neuen Gedanken, Anregungen, Zusammenfassungen im Methodischen machen diese Arbeit zu einem unentbehrlichen Handbuch, zu einem Standardwerk.

1951 sprachen der Bezirkshauptmann von Linz — Land und der Bürgermeister der Stadt Enns vor (!) und verwiesen auf die Notwendigkeit von Bergungen im Gebiete Lauriacums. Durch Not- und Plangrabungen konnten unter der Leitung des Autors während der Jahre 1951—1957 auf dem Ziegelfeld 267 Gräber aufgenommen werden.

Im Abschnitt: Zur Methode der Gräberforschung von der Ausgrabung her gesehen, findet auch der schon versierte Geländeforscher noch viele wertvolle Anregungen. Nur mit der beschriebenen „Sockelgrabung" wird man sich nicht befreunden können; die Fachliteratur über Methoden der Fundbergungen lehnt sie allgemein ab und sie wäre nur noch in besonderen Fällen anzuwenden (Hebungen). Sehr übersichtlich und m. E. zur Nachahmung empfohlen ist das im Katalog angewendete Schema der Textierung.

Im Anhang erfahren noch einzelne bedeutende Funde aus dem Ziegelfeld eine eingehende Würdigung: H. Deringer, Der Grabstein des Capitonius; H. Vetters, Zu den Spolien aus den Steinkistengräbern des Ziegelfeldes.

Mit Spannung können die weiteren Veröffentlichungen der schon ergrabenen Begräbnisplätze von L. durch Ä. Kloiber, deren Publikation — wie aus der Einleitung hervorgeht — geplant ist, erwartet werden. Sie tragen sicherlich dazu bei, die Problematik über die spätantike und nachrömische Besiedlung des Bodens von L., deren vorläufige Deutung Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten gibt, zu klären.

Dem Land Oberösterreich ist zu dieser vorbildlichen Reihe gratulieren, es wurde gutes Teamwork geleistet.

(N.S. Könnten sich nicht die interessierten Fachkollegen bei dieser lehrreichen Grabung zu einer Diskussion treffen?) A. J. Ohrenberger

Mollay, Karl Das Ofner Stadtrecht. Eine deutschsprachige Rechtsammlung des 15. Jahrhunderts aus Ungarn. (Monumenta Historica Budapestinensis I.) Budapest 1959.

Das Ofner Stadtrecht gehört mit der Zipser Willkür, dem Preßburger, Schemnitzer und Hermannstädter Recht zu den ältesten Rechtsbüchern Ungarns. Im Jahre 1842 entdeckten in der Bibliothek des Preßburger ev. Lyzeums Michnay und Lichner eine Hand-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

schrift des Ofner Stadtrechts, ihrer Ausgabe folgten mehrere Abhandlungen, die jedoch das Ofner Stadtrecht entweder nur als Rechtsdenkmal oder nur als Sprachdenkmal des mittelalterlichen Deutschtums behandelten. Die kritische Neuausgabe des Textes soll nun als Grundlage und Vorarbeit für ein einheitliches Arbeitsprogramm sein, dessen Aufgabe es sein soll, die mittelalterliche Geschichte von Ofen, Pest und Altofen und seines deutschen Bürgertums zu erforschen und zugleich auch die Sprache des Rechtsdenkmals, die viele mitteldeutsche Züge aufweist, in eine Mundartgruppe einzureihen, was bisher nicht unmittelbar und nicht ohne historische Studien erfolgen konnte.

Die Einleitung des vorliegenden Bandes befaßt sich mit der Geschichte der bisherigen Forschung und den Aufgaben der weiteren Forschungsarbeit. Im Text werden auch die Varianten angeführt, schließlich folgt ein Sachregister und ein Glossar. Als Entstehungsjahr des Rechtsbuches wird 1403 oder 1404, als Verfasser Johannes Siebenlinder, Stadtrichter und später königl. Dreißiger, dessen Werk „mit helet in etlichen dingen oder stugken Maidpurgerischen rechten" und „mit pestetigung des kunigs Vnd mit wilkür alles Statfolks zu wegen kumen" ist, angenommen. Der vorliegende Band soll vor allem begrüßt werden als eine, in ihrer Gänze, deutschsprachige Ausgabe, die den Stand der ungarischen Forschungsarbeit auch den daran interessierten deutschen Forschern zugänglich macht. Durch seine Ausstattung, seinen zahlreichen Abbildungen aus Ofens Vergangenheit gehört es zu den schönsten Ausgaben des Verlages der Ung. Akademie der Wissenschaften. Die Gründlichkeit des Verfassers, Philologe und Historiker zugleich, erheben es zu einem Quellenwerk ersten Ranges, das uns das Ofen des Mittelalters, das Leben seines deutschen Bürgertums mit seinen Sitten, seiner Gerichtsbarkeit, seiner Wirtschaft und seinem Alltag lebendig vor Augen führt. In diesem Sinne erwarten wir auch den in der Einleitung angekündigten Kommentar. **M. G.**

Südostdeutsches Archiv. I. Band, München 1958 (herausgegeben von Harold Steinacker in Verbindung mit Balduin Saria und Fritz Valjavec — 186 S — DM 15.—)

Die im Vorjahr unter dem Vorsitz des Innsbrucker Historikers Professor Dr. Harold Steinacker ins Leben gerufene „Südostdeutsche Historische Kommission", die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Geschichte des Deutschtums innerhalb des Karpathenbogens und darüber hinaus das buchenländische, bessarabische und Dobrudscha-Deutschtum im weitesten Sinn zu erforschen, gibt nunmehr als Publikationsorgan das „Südostdeutsches Archiv" heraus, das in Hinkunft jährlich in zwei Halbbänden erscheinen soll. Der vorliegende erste Band ist dem bekannten Erforscher des Siebenbürgischen Geisteslebens Professor Dr. Karl Kurt Klein, der seit Jahren als Ordinarius für Germanistik an der Universität Innsbruck wirkt, anläßlich seines 60. Geburtstages gewidmet. Aus dem reichen Inhalt dieses Bandes verdienen nachfolgend angeführte Arbeiten die Beachtung der burgenländischen Landesforschung: Beranek, J.: Die mittelalterliche Besiedlung der Westslowakei; Lux, Julius: Das Zunftleben in Dobschau; Liptak, Johann: Bedeutung der Kupfererzeugung im karpathendeutschen Bergbau; Saria, Balduin: Germanische Bodenfunde aus dem westlichen Südosten (mit Hinweisen auf Funde im Burgenland); Matl, Josef: Deutsche Lehn- und Fremdwörter in den südostdeutschen Sprachen als volks- und kulturgeschichtliche Quelle, und im besonderen: Valjavec, Fritz: Die kulturellen Leistungen des Südostdeutschtums in der Geschichte. Kunnert

Erich SWOBODA: Carnuntum. Seine Geschichte und seine Denkmäler. 3., neu bearb. Aufl., Graz-Köln 1958. (Römische Forschungen in Niederösterreich. Im Auftrag der NÖ. Landesregierung herausgegeben, Bd. 1)

Als 1949 der in letzter Auflage 1923 erschienene und längst vergriffene „Führer durch Carnuntum" von W. Kubitschek und S. Frankfurter durch die neue Arbeit von Erich Swoboda, Professor an der Universität Graz und einer der Schüler Kubitschek's ersetzt wurde, war dies ein Heftchen von 69 Seiten und 16 Tafeln. Die in kurzer Zeit notwendig gewordene 3. Auflage ist ein stattlicher Band von 258 Seiten und 48 Tafeln und ein Handbuch für die Römerzeit im östlichen Österreich, das fesselnd und allgemeinverständlich geschrieben, unentbehrlich ist für die wachsende Zahl der an unserem römischen Erbe interessierten Gebildeten. Darüber hinaus wird das Buch durch den jedem der vier Abschnitte („Die Voraussetzungen", „Rom an der Donau", „Municipium Aelium Carnuntum", „Religion und Kultur") angehängten umfangreichen Apparat von Anmerkungen und Exkursen, die eine bewunderungswerte Kenntnis der gesamten internationalen Literatur zu diesem Gegenstand zeigen, auch zu einer Fundgrube für den Fachmann, der

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mit provinzialrömischer Kultur im allgemeinen (sie ist trotz der Verschiedenheiten der bodenständigen Bevölkerungsschicht im ganzen Gebiet des römischen Weltreiches erstaunlich uniform) oder mit österreichischem Altertum im besonderen befaßt ist. Das gilt nicht zuletzt für die burgenländische Altertumsforschung. Bildet doch das bgld. Gebiet die Landbezirke der römischen Städte Carnuntum, Scarbantia (Ödenburg) und Savaria (Steinamanger), Städte von denen bisher außer Carnuntum keine einer gründlichen monographischen Untersuchung in moderner Zeit gewürdigt wurde. Feilich ist Carnuntum, als wichtige militärische Grenzfeste nebst angeschlossener ausgedehnter Zivilstadt nicht nur die historisch bedeutsamste dieser drei Römerstädte; während in Ödenburg und Steinamanger mittelalterliche und neuzeitliche Bautätigkeit die römischen Reste zerstörte und überlagerte, wurde Carnuntum zu Ende des Altertums verlassen und Äcker und Wiesen bedecken die ausgedehnten Fundamentreste. deren Freilegung und Erforschung seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts im Gange ist. Die in den Jahren seit Kriegsende unter der Leitung des Verfassers durchgeführten, von der n.-ö. Landesregierung finanzierten Grabungen haben den Resten der Zivilstadt besonderes Augenmerk zugewandt, mit bemerkenswerten Ergebnissen, die voll in der Neuauflage verwertet sind.

Nach ausführlicher Schilderung der geographischen und vorgeschichtlich-siedlungskundlichen Vorbedingungen gibt der Verfasser einen detaillierten Überblick über die historischen Ereignisse während der Römerzeit, die sich auf unser Gebiet auswirkten; seine Jugendzeit als Berufsoffizier in der alten Monarchie erlauben ihm wertvolle militärische und verwaltungstechnische Einblicke, die dem reinen Schreibtischgelehrten allzuoft entgehen. Wir erhalten einen eingehenden Einblick in Organisation und Leben der Stadt im nächsten Kapitel und schließlich gibt der Verfasser ein Bild von Religion und „Kultur" des Gebietes, das in allen Einzelheiten auch für die Römerzeit des Burgenlandes gilt.

Es ist unvermeidlich, daß bei einer Arbeit solchen Umfanges gelegentlich subjektive Meinungen Widerspruch finden können (Rezensent glaubt z. B., daß der Verfasser, was die kulturelle Tiefenwirkung der Romanisierung betrifft, zu pessimistisch sieht) und daß manchmal Ergänzungen oder Richtigstellungen möglich wären (der illyrischeName des als SILVANUS auftauchenden Nationalgottes — s. S. 162 — ist doch als VIDASUS — von illyrisch vîdu = Wald — erhalten). Aber wir müssen dankbar sein für ein ganz ausgezeichnetes Handbuch, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

A. B. Barb

Die Hauptschule in Stegersbach. Jahresbericht 1959 für die Schuljahre 1954/55—1958/59, Stegersbach, Juli 1959.

Vorliegender Jahresbericht ist zunächst ein Rechenschaftsbericht des seit 1933 mit der Leitung der Hauptschule betrauten. äußerst verdienstvollen Direktors, Oberschulrat Prof. Maxentius Eigl. der in mühevoller Kleinarbeit nach dem Anschluß des Burgenlandes an Österreich mit dem Aufbau der Schule begann. sich große Verdienste um den im Jahre 1954 fertiggestellten Schulhausneubau erwarb. um nun in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Der Landeshauptmann von Burgenland, Kommerzialrat Wagner. würdigt in anerkennenden Worten den Eifer und das Pflichtbewußtsein dieses bekannten Schulmannes. Daran schließen sich sehr interessante ortsgeschichtliche Abhandlungen. wie: Maxentius Eigl. Die Stegersbacher Telegraphenarbeiter. S. 14 ff.: Rudolf Gradinger. Die Stegersbacher Telegraphenbediensteten im Wandel der Zeit. S. 23 ff.; Karl Schmied. Einige charakteristische Daten über den derzeitigen Stand der fernmeldetechnischen Erschließung des Burgenlandes. 27; Vinzenz Ivancsics. Ausklang des zweiten Weltkrieges in Stegersbach und Umgebung, 28 ff.: J. K. Homma, Die Pfarre Stegersbach im Spiegel der kanonischen Visitation vom 19. März 1697. 34 ff.; Franz Grabner. Entwicklung des Geld- und Kreditwesens in Stegersbach und Umgebung. 40 ff.; Franz Sauerzopf. Ein südburgenländisches Landschaftsmuseum (Gedanken zur Neuerrichtung des Museums in Stegersbach). 45 ff. und Hubert Koller. Schülerverzeichnis und Statistik. 48 ff.

E.

DRUCKBERICHTIGUNG. Im Heft 4/1958 der „Burgenländischen Heimatblätter". Seite 162, ist die Legende zur Karte irrtümlich weggeblieben. — Wir bringen hiemit die Richtigstellung: *„Fundorte von Erythronium dens canis L. im Burgenland und in den benachbarten steirischen und ungarischen Grenzgebieten: 1. Kalch, 2. Neuhaus, 3. Fehring, 4. Stein, 5. Fürstenfeld, 6. Zsida."*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Mossler Gertrud, Kunnert Heinrich, Barb Alphons A., Ernst August

Artikel/Article: Buchbesprechungen und -anzeigen 238-242